©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

AKTUELLE INFORMATION

Neuigkeiten Berichte · Termine

Terminkalender

15. 6.–17 6. Wasserwirtschaftstagung »Zukunftsperspektiven der österreichischen Wasserwirtschaft«, Graz. Info: Österr. Wasserwirtschaftsverband, 1010 Wien, An der Hülben 4.

3. 8.– 5. 8. 7 Internationaler Astacologie Kongreß, Lausanne. Info: Prof. P Goeldlin, Musée de Zoologie, Postfach 448, CH-1000 Lausanne, Tel. 021 / 22 83 36

16. 9.–18. 9. Symposium »Sicherheit und Kontrolle von Wasserbauten«, Graz. Info: Österr. Wasserwirtschaftsverband, 1010 Wien, An der Hülben 4.

19. 9.–23. 9. ICELANDIC FISHERIES EXHIBITION, Laugardarsholl, Reykjavik. Info: Patricia Foster, ITFI Limited, Radcliff House, Blenheim Court, SOLIHULL, West Midlands, B91 2BG

15. 10.–18. 10. ALPEN-FISCH '87, 2. Internationale Ausstellung und Tagung für Fischerei in der Alpenregion. Kongreßhaus Innsbruck. Info: Renate Danler, Kongreßhaus, Rennweg 3, 6020 Innsbruck, Tel. 0 52 22 / 36 5 21-251 DW

Erfolg der AQUA-FISCH 1987

Nach vier Ausstellungstagen endete die AQUA-FISCH – Internationale Fachausstellung für Aquakultur, Berufs- und Sportfischerei und Aquaristik – die einzige Veranstaltung dieser Art in der BRD, am Sonntag, 22. März, mit rund 17.000 Fachbesuchern. Dieses Ergebnis bedeutet eine Steigerung von 15 Prozent gegenüber der vergangenen Veranstaltung. Aus Sicht der Aussteller, Fachverbände und Vereine wurde damit ein beachtlicher Erfolg erzielt. Aus Anlaß der AQUA-FISCH wurde auch die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes für Berufsfischer und Teichwirte in Friedrichshafen durchgeführt. Ein wichtiges Thema dieser Tagung war die Sorge der Flußfischer, vor allem der Rheinfischer, die, wie Wolfgang Meier, ihr Fachgruppensprecher, erklärte, durch das Sandoz-Unglück schon allein der Folgeschäden wegen vor großen Problemen stehen.

Insgesamt fand das Veranstaltungsprogramm für die Berufsfischer und Teichwirte große Anerkennung, und es steht zu erwarten, daß die AQUA-FISCH in Zukunft mehr und mehr an Bedeutung gewinnen wird, wie auch von prominenten Repräsentanten zu hören war. Man steht dieser Fachausstellung sehr positiv gegenüber und gibt ihr im Hinblick des Ausbaus und der Erweiterung gute Chancen, vor allem im Bereich der Aquakultur.

Einen großen Raum nahm andererseits auch der Bereich der Aquaristik ein, der sich mit mehr als 90 Schau- und Ausstellungsbecken großen Zuspruchs erfreute. Es wurden nicht nur viele interessierte Besucher registriert, auch die Anbieter von Aquarienbedarf und Aquarienfischen waren mit den Umsätzen voll zufrieden. Besondere Anerkennung verdienen die mitwirkenden hiesigen Aquarienverbände und die Fachleute mit ihrem gelungenen und sehr informativen Vortragsprogramm.

Ähnlich gute Resultate waren auch aus dem Bereich der Sportfischerei zu hören, für die der günstige Termin der AQUA-FISCH vor Saisonbeginn gute Voraussetzungen für ein lebhaftes Geschäft brachte. Das positive Resultat der AQUA-FISCH mit den Schwerpunkten Aquakultur, Berufs- und Sportfischerei sowie Aquaristik spiegelte sich auch in den Ergebnissen der Besucher- und Ausstellerbefragung wieder, denn nahezu 85 Prozent fanden die Ausstellung und das Angebot sehr gut bis gut. Beachtlich ist auch, daß 40 Prozent der Besucher erstmalig zur AQUA-FISCH kamen. Von Seiten der Aussteller war zu erfahren, daß sie mit dem Resultat dieser Fachausstellung, der Akzeptanz in der Öffentlichkeit und der sich daraus ergebenden Geschäfte vollauf zufrieden waren. Auch aus ihrer Sicht wird der AQUA-FISCH eine gute Chance für die Zukunft eingeräumt. Auf einen Nenner gebracht bedeutet es, daß sich diese Spezialmesse in Friedrichshafen durchgesetzt hat und bei einem guten Management weiter entwickeln wird.

Die 4. AQUA-FISCH findet 1989 in der Zeit vom 16. bis 19. März in Friedrichshafen statt.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

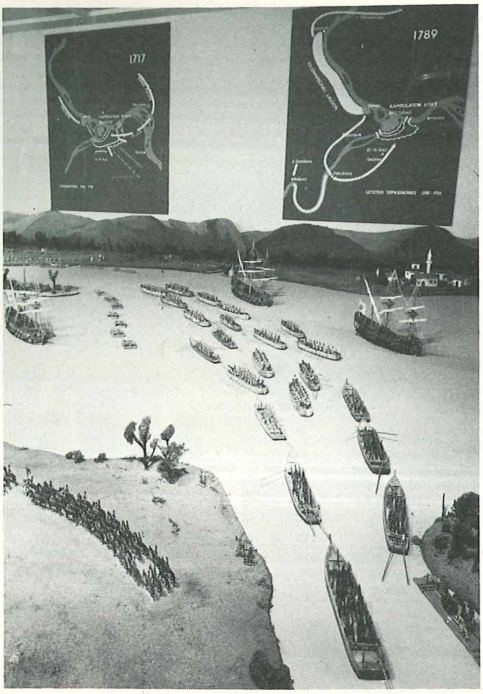
Eine faszinierende Neuheit für den Bereich Aquakultur und Teichwirte wurde auf der 3. AQUA-FISCH – Internationale Fachausstellung Aquakultur, Berufs- und Sportfischerei, Aquaristik – in Friedrichshafen erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt: Ein vom Ingenieurbüro Nils-Ake Persson entwickelter Triangel-Filter, mit Hilfe dessen es möglich ist, Fließwasser über eine Arbeitsbreite vollautomatisch mechanisch von Schwebstoffen bis zu einer Korngröße von 0,025 bis 0,15 mm zu reinigen. Diese Filtereinrichtung ist mit einer automatischen Selbstreinigung versehen, wird in drei Größen – 30 cbm, 60 cbm und 120 cbm – Wasserdurchsatz pro Stunde angeboten. Die Filter selber bestehen aus Nirodrähten, sind also auch chemisch neutral. Fachleute bezeichnen dieses System als umwälzend und von großer Bedeutung für Fischfarmer und Teichwirte.
Unser Bild zeigt die größte Anlage (120 cbm-Std.), die bei Anfall höherer Wassermengen auch parallel geschaltet werden können. Nähere Auskunft darüber erteilt das Ingenieurbüro Leif Holmberg · Biomaco · Løthvej 107, D 9700 Brønderslev.

Donaumuseum in Schloß Orth:

Wiedereröffnung der Außenstelle des NÖ Landesmuseums

Seit dem Jahre 1956 war das erste Donaumuseum im Schloß Petronell eingerichtet gewesen. Obwohl für die damalige Zeit recht modern gestaltet, blieb es jedoch im Rahmen eines hauptsächlich vergangenheitsbezogenen Dokumentationsversuches, der sich überdies, auf Grund der damaligen politischen Verhältnisse, auf den deutschsprachigen Donauraum beschränken mußte. Im Jahre 1972 mußte das Donaumuseum der NÖ Landesausstellung 1973 »Die Römer an der Donau« weichen. In der Folge mußte man an eine Wiedereinrichtung des Donaumuseums denken. Eine Prüfung des Materials zeigte, daß eine bloße »Wiederaufstellung« der Exponate nicht mehr in Frage kam, da sich einerseits Ansichten über Umfang, Ausstattung und Gestaltung eines Museums in der Zwischenzeit doch erheblich geändert hatten, andererseits eine Reihe von Exponaten nicht mehr dem letzten Stand entsprachen. Das neue Donaumuseum, welches in Schloß Petronell im Jahre 1977 wiedereröffnet

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



wurde, behandelte im Gegensatz zu früher nun die Donau von ihren Quellflüssen bis zu ihrer Mündung ins Schwarze Meer. Im Jahre 1985 wurde mit dem Abbau des Donaumuseums begonnen. Eine Besichtigung des wiederaufgestellten Museums ist seit 11. April 1987 im Schloß Orth möglich. Bereits 1137 urkundlich erwähnt, stammt der heutige Bau aus dem 16. Jahrhundert.

Die Donau ist mit ihrer Länge von 2.850 km nach der Wolga der größte Strom Europas und seit jeher eine wichtige Verkehrs- und Handelsstraße, die Mitteleuropa mit dem Osten verbindet. Im 7. Jahrhundert v. Chr. erschlossen die Griechen den Unterlauf der Donau, den sie Istros nannten, bis zum Eisernen Tor. Die obere Donau, Danubius genannt, bildet seit Kaiser Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr.) die Nordgrenze des römischen Reiches. Von ihren Quellflüssen im Schwarzwald bis zu ihrer Mündung ins Schwarze Meer fließt die Donau durch acht Länder und dadurch auch durch viele landschaftlich und geologisch verschiedene Regionen. Es bietet sich daher eine Vielfalt von Themenbereichen an, die, soweit es der Platz erlaubt, im neuen Donaumuseum im Schloß Orth mehr oder weniger ausführlich behandelt werden.

Die Gliederung des Museums, die weitgehend beibehalten wird, sieht einzelne Bereiche vor, wie Geologie und Limnologie, Fauna und Flora, die Nutzung der Donau als Schiffahrtsstraße und als Kraftwerkskette, ihre geschichtliche und kriegsgeschichtliche Bedeutung sowie die Darstellung des Landschaftsbildes. An Exponaten sind vor allem zu sehen: zahlreiche Fotos zu allen Themenbereichen; Grafiken zur Biologie, zur Kraftwerkskette und zum Kriegsgeschehen; viele Totalpräparate von Vögeln und Wirbeltieren in verschiedenen Biotopen; Donauschotterproben (zum Teil geschliffen) und fossile Hölzer aus den Donauschottern; urgeschichtliche Gegenstände aus der Zeit der donauländischen Kultur; Schiffsmodelle zur Holz- und Dampfschiffahrt; Holzbrückenmodelle; Zubehör für die Dampf- und Motorschiffahrt; aquarellierte Zeichnungen von Holzkriegsschiffen; Kupferstiche über die Donau im Kartenbild; Zinnfigurendiorama »Donauübergang Prinz Eugens bei Belgrad 1716« u. a. m. Von einer ausführlichen Behandlung wurden Themen wie Fischerei und Jagd im Auwald im Donaumuseum ausgeklammert, da diese in anderen niederösterreichischen Museen speziell behandelt werden (Fischerei-Museum ebenfalls im Schloß Orth, Jagdmuseum im Schloß Marchegg).

Donaumuseum im Schloß Orth:
Geöffnet bis 11. November täglich außer Montag von 9 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr.

Hofrat Dr. Franz Schäfer 65 Jahre!

Am 27. April 1987 vollendete der Leiter des Referates für Jagd- und Fischereiverwaltung der Österreichischen Bundesforste, Hofrat Dr. Franz Schäfer, sein 65. Lebensjahr.

Nach einer schweren Verwundung im 2. Weltkrieg waren Kanzleiförster (nebenbei Matura), Buchhalter (nebenbei Jusstudium), Rechtsabteilung und Jagdreferat der Bundesforste die Stufen seiner zielstrebig nach oben führenden Laufbahn. Durch seine nicht nur Fachwissen, sondern auch viel Verhandlungsgeschick und Einfühlungsvermögen erfordernde Tätigkeit (nebenbei auch Vizepräsident des Österreichischen Kynologenverbandes) ist er vielen Forstleuten, Jägern und Hundefreunden zu einem Begriff geworden.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Theo Kindle

Fische und Fischerei in Liechtenstein

In Liechtenstein war bis zum Jahre 1848 das Fischereirecht herrschaftliches Regal und wurde vom Landesherren gegen Zahlung einer Pachtsumme an Private verliehen. In der Studie von Dr. W. Oehry über die Jagd vor 200 Jahren im Fürstentum Liechtenstein, in welcher er die im Fürstlichen Archiv erhaltenen jährlichen Berichte und Abrechnungen auswertete, finden sich auch Angaben über die Fischerei. Interessant ist z. B. die Aufzählung der damaligen Fischwasser. Es werden darin Bäche genannt, die heute nicht mehr existieren. Häufig wird auch der Ausdruck »Fisch- und Krebsgewässer« erwähnt. Ein deutlicher Hinweis, daß die damaligen Bäche im Gegensatz zu heute auch nennenswerte Krebsbestände aufgewiesen haben.

Mit Erlaß vom 2. Mai 1848 wurde die Fischerei Landesregal. Der Fischfang selber wurde aber erst im Jahre 1869 gesetzlich geregelt. 1893 unterzeichnete Liechtenstein die Bregenzer Übereinkunft über die Bodenseefischerei mit den Ländern Baden, Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz. Hauptgrund der Mitunterzeichnung dieses Internationalen Vertrages war der Schutz der in der Laichzeit vom Bodensee in den Rhein und seine Zuflüsse aufsteigenden Fische, wobei für den Fang der Seeforelle (Rheinlanke) im Rhein, die in ihrem Verhalten stark dem Lachs ähnelt, spezielle Vorschriften erlassen wurden.

In den Akten des Landesarchives finden sich seit 1890 Angaben über die Fischerei. Bis zur Gründung des Fischereivereines Liechtenstein im Jahre 1953 wurden die Fischgewässer meist von begüterten Einzelpersonen gepachtet, wobei oft Besitzer von Gaststätten als Pächter auftraten. Die Pacht wurde jeweils dem Meistbietenden zugeschlagen. Dadurch war es dem weniger Bemittelten zum vornherein verunmöglicht, der Fischwaid nachzugehen. Im Durchschnitt traten immer ca. 15 Personen als Pächter auf.

Ausgeübt wurde die Fischerei anfangs mit Netzen und Reusen, später mit der Angel. Heute wird nur noch die Angelfischerei betrieben. Die Fangstatistiken sagen aus, daß heute – wie früher – zur Hauptsache den Salmoniden, d. h. Forellen und Äschen, nachgestellt wird. Durch Einsetzen von Jungfischen wird seit Anfang dieses Jahrhunderts der Natur nachgeholfen und dadurch eine Verbesserung der Fangerträge angestrebt.

Seit 1979 wird das Fischereirecht aller Gewässer, mit Ausnahme eines Revieres, vom Land an den Fischereiverein Liechtenstein jeweils für acht Jahre verpachtet. Durchschnittlich wird die Fischerei während der ganzen Fangsaison von ca. 400 Fischern

SONDERMARKEN »FISCHE«

50 Rappen	**Groppe** (Cottus gobio), ocker, blau, braun, schwarz
90 Rappen	**Bachforelle** (Salmo trutta fario), ocker, braun, grau, schwarz, blau
Fr. 1,10	**Aesche** (Thymallus thymallus), gelb, rot, grün, schwarz, blau
Preis der Serie	Fr. 2,50
Markenformat	37,7 x 28 mm
Blattrandgestaltung	oben: »Fürstentum Liechtenstein«, Fürstenhut
Entwurf	Louis Jäger, Vaduz
Druck	Ätzraster-Tiefdruck (Rotation), Hélio Courvoisier SA, La Chaux-de-Fonds
Druckform	Bogen zu 20 Stück – Format 207 x 146 mm
Maximumkarten	MK Nr. 75

Bestellung bei:
Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung, FL-9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

(Erwachsenen und Jugendlichen) ausgeübt. Diese für Liechtenstein relativ große Zahl von Fischern sowie die nach wie vor steigende Nachfrage, fischen zu können, lassen darauf schließen, daß in der Bevölkerung das Interesse an der Fischerei als Freizeitbeschäftigung recht groß ist.

Hauptfischgewässer sind heute der Alpenrhein als Grenzfluß zur Schweiz, welcher ca. 27 km unterhalb der nördlichen Landesgrenze in den Bodensee mündet, die Bäche der Talebene mit dem Binnenkanal sowie die Alpenbäche. Fischereibiologisch gehören diese Gewässer vorwiegend zur Forellenregion. Derzeit leben in Liechtensteins Gewässern 24 Fischarten, wobei mehrere von ihnen in enger Wechselbeziehung mit dem Bodensee stehen. Vom Bodensee wandern diese Fischarten in die Zuflüsse zumeist zur Laichablage, also zur Fortpflanzung, auf. Vergleicht man die Zusammensetzung der heutigen Fischfauna mit derjenigen der Dreißigerjahre, ist ein Rückgang sowohl arten- wie zahlenmäßig festzustellen. Diese Veränderungen des Fischbestandes verlaufen parallel mit den Veränderungen, die die Gewässer infolge der Zivilisation erfuhren. Es sind dies in Liechtenstein weniger die übermäßige Nutzung durch die Fischerei, sondern wasserbauliche Maßnahmen wie Begradigung der Fließgewässer, Kiesentnahme, Wasserableitung zur Elektrizitätserzeugung sowie Gewässerverschmutzung.

Eine der Hauptgefährdungen der natürlichen Fischbestände, die Gewässerverschmutzung, konnte durch den Bau von Abwasserreinigungsanlagen gebannt werden. Heute werden ca. 95% der anfallenden Abwässer in Kläranlagen gereinigt, und die positiven Auswirkungen ließen nicht lange auf sich warten. Die Forellen vermehren sich beispielsweise im Binnenkanal, der von Natur aus günstige Laichbedingungen aufweist, wieder zahlreich; die abwasserempfindliche Äsche, die außer im Rhein in unseren Gewässern ganz verschwunden war, nimmt in ihrem Bestand wieder zu.

Neben der Verbesserung der Wasserqualität wurden jedoch noch weitere Gewässerschutzmaßnahmen in Gang gesetzt, insbesondere durch Wasserzuleitung vom Rhein in die Talfließgewässer sowie die naturnahe Gestaltung der Bachläufe und ihrer Umgebung. Positiv ausgewirkt auf die Sicherung eines natürlichen Fischbestandes hat sich der Bau einer Fischpaßanlage an der Mündung des Binnenkanals in den Rhein.

Die auf den Briefmarken dargestellten Fischarten, Bachforelle und Äsche, waren bis Mitte der Sechzigerjahre die am meisten vorkommenden Fischarten.

Die Bachforelle ist ein Bewohner sauerstoffreicher, kühler Gewässer. Als Stand- und Ruheplatz benötigt sie Ruhigwasserstellen mit guter Deckungsmöglichkeit. So hat sie denn auch durch die beschriebenen technischen Eingriffe in die Gewässer, ähnlich wie die ihr verwandte Seeforelle, sehr gelitten. Bedrängt wird ihr Bestand auch durch die vitale Regenbogenforelle, einer kanadischen Forellenart, die sich besser an verbaute Fließgewässer anpassen kann. Die Erhaltung der Bachforelle erfordert deshalb besondere Anstrengungen.

Die Äsche bewohnt ebenfalls kühle und schnellfließende Gewässer mit Kies- und Sandgrund. Nachdem sich die Wasserqualität in Folge der getroffenen Reinhaltemaßnahmen deutlich verbessert hat, nimmt auch der Bestand der Äsche kontinuierlich zu.

Die Groppe ist ein schuppenloser Kleinfisch. Mit seiner urtümlichen Körperform erinnert dieser Fisch stark an ein Wesen aus der Fabelwelt. Gerade die gefährdeten Kleinfische, deren Bestände bisher nie durch irgendwelche künstlichen Besatzmaßnahmen unterstützt wurden, zeigen an, ob die natürlichen Lebensbedingungen in den Gewässern in Ordnung sind oder nicht. Sie benötigen deshalb besondere Beachtung.

Gratis schickt Ihnen der Hubertus-Verlag jederzeit eine Probenummer der Jagdzeitschrift »St. Hubertus« und eine Bücherliste über die deutschsprachige Jagdliteratur.
Schreiben Sie eine Postkarte an den Hubertus-Verlag, 1150 Wien, Hütteldorferstraße 26, oder rufen Sie uns an: Tel. 0 22 2 / 92 11 66

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Aktuelle Information 114-118